

19.09.2017

Der geheimnisvolle Orient

DORSTEN. Das Sinfonieorchester „confido camerata“ glänzte am Sonntag im Einkaufszentrum Mercaden mit einer musikalischen Meisterleistung.

- 1.
- 2.



Auch vom ersten Stock aus ließ sich das Konzert „Ex Oriente“ von „confido camerata“ wunderbar verfolgen. Seppi



Komponist Koray Berat Sari (r.) spielte bei der Uraufführung seines Werkes „Anatolische Suite Nr. 3“ höchstpersönlich die Baglama. Nure Dlovani übernahm den Part der Solovioline. Seppi



Von Barbara Seppi

Viele elegante, schwarz gekleidete Menschen tummeln sich im Erdgeschoss der Mercaden. Es ist ein fröhliches Wirrwarr, das Restaurant „Ms Burger“ wird zur „Back-Stage“, die Kinderspieloase zur Garderobe. Wolfgang Endrös, seit 2012 innovativer künstlerischer Leiter des Projektorchesters „confido camerata“ mit Sitz in Dorsten, hat es gewagt: ein Sinfoniekonzert mitten im Einkaufstempel. „Ex Oriente“ versprechen die dunkelroten Plakate mit Zwiebeltürmen im Scherenschnitt – schon der Titel regt eifrig die Fantasie an.

Geheimnisvolle hohe Töne bahnen sich zu Beginn ihren Weg durch die hellen, klangfreundlichen Räume des Untergeschosses, steigen auf zu den flatternden Papierschlmetterlingen über dem Atrium. Sopranistin Charlotte Schäfer interpretiert die „Sechs Lieder der Märchenprinzessin“ von Karol Szymanowski. Ein Feengesang, mal schmelzend melancholisch, dann schmerzverzerrt vor verllorener Liebe, aber immer distanziert, wie von weiter Ferne her.

Das Orchester glänzt in der Interpretation der schweren experimentellen Musik des beginnenden 20. Jahrhunderts, auf der Suche nach neuen Klangwelten. Schäfer brilliert in den unfassbar komplexen lyrischen Koloraturen.

Mit der „Anatolischen Suite Nr. 3“ von Koray Berat Sari geht es musikalisch in die östliche Türkei. Der 26-jährige Komponist kurdischer Abstammung spielt selbst das Solo-Instrument „Baglama“, eine Langhalslaute, vom Balkan bis Afghanistan verbreitet. Die rund 100 Zuhörer werden Zeugen einer mitreißenden Uraufführung. Große Trommelwirbel wechseln mit sanften Holzbläserthemen, die Solovioline (Nure Dlovani) dialogiert mit flehendem Vibrato mit der Baglama, Bilder von weiten sandfarbenen Tälern und hohen Bergen entstehen.

Der zweite Satz dreht sich in wilden Rhythmen wie im Tanz der Derwische. Bedrohliche Streicher, Trompetenstöße, wie das Aufziehen von kriegerischen Truppen. „Es sind wunderschöne Landschaften, allerdings zugleich Orte, deren Geschichte geprägt ist von Aufständen und Auseinandersetzungen“, sagt der Komponist. Gefühle, Erfahrungen und Eindrücke perfekt gegossen in wunderbare Noten. Nach der Pause dann die „Sinfonische Suite op. 35“ des russischen Altmeisters Nikolaj Rimskij-Korsakov. „Scheherezade“, wie die Prinzessin aus 1001-Nacht ihre Geschichten erzählte, so reihen sich hier klangstarke Bilder rasant aneinander.

Unter dem leidenschaftlichen Dirigat von Endrös entwickeln die 53 Musiker des Orchesters eine Klangkompaktheit, die ihresgleichen sucht. Kaum vorstellbar, dass es sich nicht um professionelle Konzertmusiker handelt, sondern um Laien, die in einem Projekt das Werk an nur einem Wochenende erarbeitet haben. Jede Sektion hat ihre Solisten in kurzen Passagen, ein Kaleidoskop orientalischer Klänge. Wogen ziehen durch die Streicher, Paukenwirbel, Fanfaren erschallen. Die Mercaden entpuppen sich vollends zu einem guten Konzertsaal, der jede musikalische Wendung klar überträgt, das leichte Rauschen der Klimaanlage stört nicht. Experiment gelungen – das klingt nach mehr.

Enttäuscht musste Claudia Temp, Organisatorin und Pressesprecherin von „Confido vocale & camerata e.V.“, zur Pause mitteilen, dass es für die Gäste nichts zu trinken und essen gab. „Wir haben am Freitag mit einem Café in den Mercaden die Öffnung vereinbart.“ Während der ersten Hälfte des Konzertes kam dann der Anruf der Absage.